Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 43 (1898)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

43. Jahrgang. 1898.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 47 Erscheint jeden Samstag. 19. November.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Seminarlehrer, Bern — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz. Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7. 60, bezw. Fr. 3. 90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung **Orell Füssli, Zürich.**

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 4 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Der Grundsatz der Selbständigkeit in der Erziehung. I. — St. gallische Sekundarlehrerkonferenz. — Zur Lehrmittelfrage für den naturkundlichen Unterricht. II. — Der handelsgeschichtliche Unterricht. II. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen. — Literarische Beilage Nr. 10.

Konferenzchronik.

S. L. V. Kommission für Erstellung eines naturkundlichen Lehrmittels für Sekundarschulen. 20. November, 10 Uhr, Café Saffran, Zürich I.

Lehrergesangverein Zürich. **Samstag,** den 19. November, abends **punkt 7 Uhr,** Orchesterprobe im grossen Konzertsaal der Tonhalle. — **Montag,** den 21. Nov., abends **punkt 7½ Uhr,** Hauptprobe. — **Dienstag,** den 22. Nov., abends **punkt 7½ Uhr,** Konzert.

Schulkapitel Zürich. 19. November, punkt 10 Uhr, im Kasino Zollikon. Tr.: 1. Begutachtung der Sprachlehrmittel für die Elementarschule von H. Wegmann. Ref. Hr. H. Maag, Lehrer in Zürich III. 2. (event.) Die römischen Heerstrassen in Helvetien. Mitteilungen von Hrn. J. Heierli, Sekundarlehrer in Zürich V. 3. Wahl des Vorstandes.

Freiwillige Schulsynode von Basel-Stadt. Allgemeine Versammlung der Mitglieder 22. November, 9 Uhr, im grossen Hörsaale des Bernoullianums. Tr.: 1. Die Mitwirkung der Schule bei der körperlichen Erziehung. Ref. Hr. Dr. R. Flatt und Hr. G. Niethammer. 2. Schule und Alkohol. Ref. Hr. Dr. F. Barth und Hr. Jak. Bolliger. 3. Verschiedene Geschäfte.

Lehrerkonferenz des Bezirks Schaffhausen. 30. November, 10 Uhr, Schaffhausen (Mädchenschulhaus). Tr.: 1. Referat von Hrn. Winzeler, Schaffhausen: „Wie erzieht die Schule zum Denken?" 1. Votant: Hr. H. Walter, Schaffhausen. 2. Der Schreibunterricht: Diskussion über das diesbezügliche erziehungsrätliche Schreiben und über die Anträge des 1. Votanten, Hrn. Stoll, Schaffhausen. 3. Allfällige Wünsche und Anträge. (Gesang Nr. 14 und 53 des Synodalheftes.)

Schulverein Seerücken. Versammlung Donnerstag, 1. Dezember, 2½ Uhr, in der „Sonne" zu Eschenz. Tr.: 1. Luft und Licht in der Wohnung. Ref. von Hrn. Lehrer Nägeli in Hüttweilen. 2. Event. ein Referat über die Buchhaltung von Hrn. Lehrer Bridler in Warth.

Im Druck und Verlag von **F. Schulthess** in **Zürich** (O F 7594) sind erschienen: [O V 627]

Dr. C. Dändliker, Ortsgeschichte und historische Heimatkunde in Wissenschaft und Schule, ihre Methode und Hülfsmittel. Mit einem Anhang, enthaltend die politische Einteilung des Kantons Zürich vor 1798 und ein Verzeichnis der Literatur der zürcher. Heimatkunde. 8⁰. Preis br. Fr. 1. 80.

F. Meister, Der Rechenfreund. Elementare Lösung der schwierigern arithmetischen Aufgaben. 8⁰. Preis br. 80 Cts.

Lehrstelle

an der Privat-Primarschule der Gotthardbahn in Chiasso.

Es wird auf Anfang Dezember l. J. für die oben erwähnte Schule ein patentirter Primarlehrer gesucht.

Die Anstellungsbedingungen sind bei der unterzeichneten Direktion zu vernehmen, welche Anmeldungen auf diese Stelle bis und mit 30. November d. J. entgegennehmen wird. [O V 631]

Luzern, den 12. November 1898.

Die Direktion der Gotthardbahn.

Kantonsschule St. Gallen.

Offene Lehrstelle.

Infolge eingereichter Resignation ist die **Hauptlehrerstelle für Mathematik am Gymnasium** neu zu besetzen.

Der Anfangsgehalt ist bei der pflichtigen Zahl von 25 Wochenstunden je nach Dienstalter und Qualifikation des Gewählten auf 3500—4000 Fr. angesetzt mit späterer Erhöhung bis auf 4500 Fr. Allfällige Überstunden werden besonders mit je 150 Fr. honorirt.

Den Lehrern der St. Galler Kantonsschule ist Gelegenheit geboten, sich gegen ein sehr mässiges Eintrittsgeld in den Verband der Alters-, Witwen- und Waisenkasse der Anstalt aufnehmen zu lassen. Pension eines Lehrers bis 75 % des nominellen Gehaltes von 4000 Fr. Entsprechende Witwen- und Waisenrente.

Die Stelle ist mit Beginn des nächsten Schuljahres, 1. Mai 1899, anzutreten.

Bewerber wollen sich unter Beilage von Ausweisen über ihre Ausbildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit bis 3. Dezember l. J. bei der unterzeichneten Amtsstelle, welche auf *bestimmt gestellte* Fragen noch weitere Auskunft zu erteilen bereit ist, anmelden. [O V 622]

St. Gallen, den 7. November 1898.

Das Erziehungsdepartement.

J. W. Guttknecht, Stein-Nürnberg

[O V 3] **Gegründet 1750.**

Anerkannt preiswürdigst:

„Pestalozzi"-Zeichen-Bleistifte

No. 211 fein, sechseckig, polirt, Silberstempel, No. 1—5: 10 Rp.
Nr. 112 „Polygrades" 6eckig, naturpolirt, Goldst. Nr. 1–6: 15 Rp.

Zuletzt prämirt:

Lübeck 1895. — Berlin 1896 mit dem Ehrenzeugnis.
Leipzig 1897. Schw.-R. „Staatsmedaille".

Offene Lehrstelle.

Für eines der ersten Knabeninstitute der deutschen Schweiz wird ein tüchtiger Fachlehrer für höhere Mathematik und Naturwissenschaft gesucht. Eintritt sogleich. — Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, bisherige Lehrtätigkeit und mit Angabe von Gehalstansprüchen befördern sub Chiffre **O F 7338 Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

(O F 7338) [O V 597]

Stellvertretung

an die Gesamtschule Balzenwyl sucht für ca. 2½ Monate (Antritt sofort) [O V 628]

A. Klaus, Lehrer,
Balzenwyl (Bez. Zofingen) Aarg.

Zu verkaufen:

Wegen Nichtgebrauch ein noch in jeder Beziehung recht gut erhaltenes Tafelklavier, ganz billig, bei [O V 630]

Pfr. **Keller,** Waldstatt.

Pianinos von Römhildt-Weimar.

Kunstwerke allerersten Ranges
12 goldene Medaillen und I. Preise
Von Liszt, Bülow, d'Albert auf Wärmste empfohlen. Anerkennungsschreiben aus allen Teilen der Welt. In vielen Magazinen des In- und Auslandes vorrätig sonst direkter Versandt ab Fabrik.
[O V 600]

In einer Familie des Kantons Waadt würde eine Volontärin zur Aushülfe in der Haushaltung aufgenommen. Ein junges Mädchen vom Lande erhält den Vorzug.

Gefällige Offerten beliebe man an Herrn Jaquemin, Negociant in St. Triphon, Kanton Waadt, einzusenden.

[O V 633]

Vakante
Lehrstelle.

An einem Institut der Ostschweiz wird infolge Weiterberufung eine Hauptlehrerstelle für kaufmännisches Rechnen, Buchhaltung, Geographie, Schreiben, Zeichnen u. Turnen frei. Verpflichtung bis je 28 Stunden und Beteiligung an der Aufsicht. Antritt womöglich Mitte Januar oder auch vorher. Anmeldungen mit Photographie und Referenzen sub **K 1716 Z** an **H. Keller, Annoncen, Kappelerhof 17, Zürich.**

(O F 7547) [O V 624]

150 Lehrer gesucht

in Dörfern und Städten, wo Wein gedeiht, als Berichterstatter f. ein schweiz. Blatt. — Gefl. Offerten unter Chiffre **Z L 6686** an **Rudolf Mosse, Zürich.**

(M 10018 Z) [OV 601]

Pianofabrik
H. Suter
Pianogasse 14, Enge.

Pianinos neuester Konstruktion, fein ausgearbeitet, vorzügl. Spielart, gesangvoller Ton.

Eingeführt an den **Musikschulen Zürich, Basel, Lausanne** und **Genf.** (O F 4735) [O V 107]

Billige Preise. Garantie.

Droguisten-Lehrling

wird gesucht für den Kanton Neuchâtel. Beste Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache. Günstige Bedingungen.

Offerten unter Chiffre D 8010 J Agence de Publicité **Haasenstein & Vogler, St. Imier.** [OV 623]

Zu verkaufen.

Wegen Nichtgebrauch: **Meyers Konversations-Lexikon.** 5. Aufl. Alle 18 Bände vollstg., neu u. sauber. Statt 240 Fr. 160 Fr. bar (ins Haus geliefert). Auskunft erteilt die Redaktion. (OV572)

Theater- und Maskenkostüm-Fabrik
Verleih-Institut I. Ranges
Gebrüder Jäger, St. Gallen,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Kostümen für Theater-Aufführungen, historische Umzüge, Turner-Reigen, lebende Bilder etc. bei billigster Berechnung zur gefl. Benützung. [O V 621]

Illustrirte Kataloge gratis und franko.

Spielwaren *Spezialität*
FRANZ CARL WEBER
62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
(O F 8539) [O V 532] **ZÜRICH.**

Grosse Erleichterung für den Lehrer und den Schüler!
Neuer methodischer Schul-Atlas
von **Max Eckert.**

(Preis 50 Pf., gut kart. 80 Pf., bringt auf 32 Seiten 60 Karten, 10 astronomische Darstellungen und 8 Bilder.)

Trotz des heftigen Angriffes von nichtpädagog. Seite (Erwiderungsbroschüre gratis) glauben wir mit gutem Gewissen obigen Atlas als billigsten besten und inhaltsreichsten Schul-Atlas empfehlen zu können. Binnen 2 Monaten die erste Auflage vergriffen. In vielen Schulen schon eingeführt. Über 100 Anerkennungsschreiben von Lehrern, Direktoren und Schulräten sind bereits eingelaufen.

Verlag Grasmay & Co., Leipzig.
[O V 626] (O F 7582)

T. Appenzeller-Moser
Grabs, St. Gallen
Papeterie u. Buchbinderei

empfiehlt sein grosses Lager in **Schul- und Bureau-Artikeln**
Bücher, Hefte in allen Linearturen
Neuheiten im Schreibfache
Couverts, Post- und Kanzleipapiere
Stahl- und Kautschukstempel
Hektographenartikel
Sonneckenspezialitäten
etc. etc.

Kataloge u. Muster zu Diensten
TELEPHON. [OV 392]

Sensationelle Neuheit
für die
Tit. Lehrerschaft!

Kein dem Lehramt Angehörender unterlasse es, sich die elegant ausgestattete, mit **feinstem Präzisionswerk** versehene **Pestalozzi-Uhr** (Silber-Relief) anzuschaffen. [O V 523]

Illustr. Preislisten zu Diensten.
St. Bærtschi, Uhrenhandlung, **Frutigen.**

Schiefertafeln
liefert zu billigsten Preisen die Schiefertafelfasserei von
[O V 615] **Arth. Schenker, Elm**
(O F 7513) (Kt. Glarus).

Die
Geschäftsstube
von
B. Stöcklin, Lehrer in **Grenchen**
wird in zahlreichen Schulen aller deutschsprechenden Kantone als Lehrmittel im Geschäftsunterricht benutzt. [OV604]

Schulhefte
und sämmtliche
Schulmaterialien
liefert billig und gut
Paul Vorbrodt,
Zürich, ob. Kirchgasse 21
Preisliste gratis zu Diensten
[O V 60]

Mustergültige Lehrbücher
für [OV582]
kaufmännische Fortbildungsschulen,
herausgegeben vom Kuratorium der kaufmänn. Fortbildungsschulen zu Berlin.

Huschke, Leitfaden d. einfachen u. doppelten Buchhaltung, kart. **M. 1.40.**
Fernbach-Lehmann, Lehrbuch d. englischen Sprache, kart. **M. 3. 50.**
Feller-Kuttner, Lehrbuch der französischen Sprache, kart. **M. 4.—.**
Haase, Kaufmänn. Prozesskunde, kart. **M. 2. 50.**
Behm & Dageförde, Praxis des kaufm. Rechnens, kart. **M. 5. 50.**
Engelmann, Hilfsbuch d. deutschen Sprache und kaufm. Korrespondenz, I. Abt., kart. **M. 1. 50.** (II./II Teil erscheint 1898.)

Wegen Einführung in Handelsschulen etc. bitte sich zu wenden an
Hugo Spamer,
Verlagsbuchhandlung, **Berlin S. W. 61.**

Ausstopfen
von Tieren aller Art, Lager **naturwissenschaftlicher Lehrmittel** für Schulen und Museen. Kataloge gratis.
G. C. M. Selmons,
Naturhistorisches Institut,
[O V 395] **Latsch** (Schweiz).

Kleine Mitteilungen.

— Am 17. dieses Monats tagte in Bern unter Vorsitz von Herrn Bundesrat Lachenal eine ausserparlamentarische Kommission zur Besprechung der Subventionsvorlage.

— Die Stadtgemeinde Bern hat den Beitrag von 200,000 Fr. an die *Hochschule* mit grossem Mehr angenommen.

— Am 27. Sept. fand in Irfersgrün (Sachsen) die Enthüllung des *Dittes-Denkmals* statt.

— *„Der Fortbildungsschüler“* (Solothurn, J. Gassmann, 1 Fr.) erscheint rechtzeitig, munter und vielseitig auf dem Plan. Erzählungen, Rechnungen, Aufsätze etc., alles ist praktisch wie immer; doch wir wollen nicht zu viel rühmen, er behandelt in Nr. 1 den Kanton Zürich.

— Die Stadt Zürich will die Schüler der III. Klasse Sekundarschule für die freiwilligen Turnübungen statt mit der Armbrust mit dem neuen *Kadettengewehr* ausrüsten.

— Die kürzlich angekündigten Hefte für *skizzirendes Zeichnen* (s. Inserat) von Hrn. H. Schoch in Basel sind so rasch abgesetzt worden, dass sofort eine neue Auflage erstellt wird.

— Der *serbische* Unterrichtsminister zieht den Lehrern, die das Organ des Lehrervereins nicht halten, den Abonnementsbetrag vom Gehalt ab.

— Der Verein zur Reform der *Jugendliteratur* in Berlin machte letzten Winter die Erfahrung, dass die Flut der Backfischliteratur erheblich zurückgegangen und hofft dieselbe, wie auch die Indianergeschichten, nun bald durch eine poetisch-künstlerische Erzählungsliteratur zu verdrängen.

Antwort auf ? ? ?

Zu Frage 31 (Nr. 46) ist für gewerbl. Rechnen sehr empfehlenswert: Krauth, Th. Aufgabensammlung für das gewerbl. Rechnen, 1891. Karlsruhe, Liebermann. Die Aufgaben sind von Skizzen begleitet. *G.*

Wir machen Sie auf *Ph. Reinhard*, Rechnen für Fortbildungsschulen, aufmerksam (siehe Lit. Beilage); für Verfassungskunde: H. Huber, Verfassungskunde (Selbstverlag, Zürich II, H. H. Lehrer); Staatskunde von A. Herzog (Baden, Doppler); Verfassungskunde, Beilage zum Fortbildungsschüler, Solothurn.

Ernstes und Heiteres.

Um Schlechtes im Berufe zu leisten, braucht man sich nur zu gut für denselben zu halten.

* * *

Auf die künftige zürcherische Bürgerschule.

Junge Bürger! Auf zur Schule,
Wo man gute Lehren gibt!
Lernet kennen Volk und Heimat,
Die ihr so herzinnig liebt!

Bürgerschüler! Werdet Streiter
Für Gesetz und Vaterland!
Lernet, schafft mit Feuereifer!
Reicht dem Bürgersinn die Hand!

Bürgerschüler, Zukunftswächter
Strömt zur Schule fern und nah
Und gedenkt der Väter Taten! —
Vivat hoch, Helvetia!

Konr. Meyer, Inspektor.

* * *

— Reklamationsschreiben. Adresse: Lerrer Gutt! Ermanung. Wenn dass Schulzeug von den 2 Kindern nicht zur Hand Komt so Wiell ich Euch Fürandwortlich Mach.

2 hab ich pflich u. SchuldigKeit an der Schulpfleg zu wenden

dass dem Knape dei Finger ferschlagen sind u. 2 dass das Einte Krank ist u. Gleich (soll wohl heissen: gleichwohl!) in die Schule Ferlongogd wird. u. 3 noch mit Underschriften Ferlangt wird.

Schrift und äussere Form entsprechen dem orthographischen Bilde, das dieser Brief bietet.

? ? ?

32. Hat eine Schulpflege das Recht, es dem Lehrer zu untersagen, sich in der Pause nach Hause zu begeben?

S. T. W.

Briefkasten.

Hrn. *A. B., st. ph., Z IV.* Um die Vergünstig. des S. L. V. bei Abschluss ein. Lebensversich. zu erlang., wend. Sie sich unt. Aufschrift „S. L. V. direkt. Geschäft“ an die Direktion der Schweiz. Lebensversich. u. Rentenanstalt Zürich I. — Hrn. *Dr. F. in B.* Einverstanden. Vielleicht etwas aus Ihr. eig. Unt. Gebieten? — Hrn. *H. A. in St. G.* Ihrem Zweck dient wohl am best. l'Educateur à Bienne. — Hrn. *A. P.* Ihre letzte Arb. betraf das Schulw. der Gemeinde, nicht den Paup. — Hrn. *J. F. in S. G.* Das lassen wir so bleib. D'Fegete wird scho cho, wenn's nöt. ist. — Hrn. *F. Z. in Z.* Das ist nun etwas, was Freund Auer schon angeregt; aber unter der Fl. des S. L. V. — Hrn. *B. St. in L.* Das neue Leb. ist in die J. Sch. K. noch nicht gekomm.; sie ist augenbl. ohne Haupt. — Hrn. *O. W. in U.* Hoffen auf gute Erledigung. — Hrn. *Dr. J. Sp. in Z.* Wir bestätigen Ihn. den Empf. des Art. „Zur photochem. Wirk. d. Terpentinöls. — *X. X.* So viel Köpfe, so viel Sinne, Keiner kann aus seiner Haut. — Hrn. *E. B. in B.* Lieber etwas Neues. — *Verschied.* Warum nicht die Adressenänderungen direkt der *Expedition* (Art. Institut Orell Füssli) *Zürich I* zusenden? Der Redakt. erwachsen mit jed. Zusendung dies. Art Mühe oder Kosten, oft beides!

Der Grundsatz der Selbsttätigkeit in der Erziehung.*)

Von D. Dr. Friedrich Zimmer.

Worin bestand das Verdienst Pestalozzis um die Methode des Unterrichts? Er brachte den Grundsatz der *Anschauung* zur Geltung. Man soll nicht nur, was andere erkannt und gesagt haben, lernen, sondern man soll selber erkennen; Wissen ist nicht auswendig gelernt, sondern erkannt haben.

Damit hat Pestalozzi als Unterrichtsgrundsatz den Grundsatz der *Selbsttätigkeit im Erkennen* durchgeführt. Alles Erkennen beruht auf einem doppelten Tun: der Anschauung und dem Denken, d. h. der logischen Verarbeitung des Angeschauten. Alles Denken ohne Anschauung ist leer, wie umgekehrt alle Anschauung ohne Begriffe blind ist. Auch die Philosophie, die grundsätzlich nicht mit Anschauungen sondern nur mit Begriffen, d. h. Denkformen, zu tun hat, und auch die Mathematik, die ebenfalls nicht mit Anschauungen, sondern mit Anschauungsformen, der Grösse und der Zahl, arbeitet, ruhen doch auf der Anschauung, denn die Denk- und Anschauungsformen, die diese Wissenschaften verarbeiten, sind selbst erst in und durch Anschauung gewonnen. Darum ist ein selbsttätiges Erkennen nur möglich bei vorangegangener Anschauung, und wo die Anschauung als Grundsatz des Unterrichts aufgestellt wird, führt man im Unterricht über das Glauben hinaus zum Erkennen. Mit Pestalozzis Grundsatz der Anschauung ist also der Grundsatz der Selbsttätigkeit im Erkennen in der Pädagogik eingeführt.

*Ein*geführt freilich, aber noch nicht *durch*geführt. Es fehlt noch viel, dass in unseren Volksschulen und ebenso in den höheren Schulen alles, was unterrichtet wird, auf Anschauung begründet würde. Noch viel zu sehr herrscht die Beschreibung, ein doch nur unzulängliches Surrogat der Anschauung. Zwar wird man keine Pflanzenkunde treiben, ohne die Pflanzen, die man behandelt, den Schülern vorzulegen; aber durch Schulgärten die Vorgänge des Bodenbestellens, des Wachsens und die Beobachtung der lebenden Pflanzen Kindern zu ermöglichen, daran wird in der Praxis nur erst selten gedacht. Ich weiss es noch, wie es mich als Kind entzückte, als ich in einer Taubstummenanstalt einen Schrank mit allerlei Modellen für Formen und Farben, mit Proben von Nahrungsmitteln und Gewürzen, mit Gewebestückchen, Mineralien und dergl. vorfand. Die Sammlung war dürftig genug, aber ich hätte damals beinahe mögen taubstumm sein, um mit solchen Lehrmitteln unterrichtet zu werden. Warum kann nicht jede Schule eine kleine Sammlung solcher Gegenstände zu grösserer Veranschaulichung bieten? Nun sind es fast 100 Jahre, dass Pestalozzis Grundsatz die Aufmerksamkeit der pädagogischen Welt erregte und ein Vordergeist wie Fichte mit flammenden Worten für sie eintrat. Und doch, zur wirklichen Durchführung ist dieser Grundsatz nur teilweise gekommen.

Inzwischen ist ein anderer, nun auch schon längst heimgegangener Pädagoge aufgetreten, der denselben Grundsatz der Selbsttätigkeit für den Unterricht in anderer Weise durchzuführen versucht hat. Wenn Friedrich Fröbel mit seinem Grundsatz des *Darstellens* neben Pestalozzi mit dessen Grundsatz der Anschauung getreten ist, so hat er damit tatsächlich etwas Neues gebracht, und doch etwas, was mit dem Vorhergehenden wesentlich verwandt ist. Die Gemeinschaft bei beiden Grundsätzen ist einerseits das Ziel, das doch auch bei Fröbel, nicht zunächst das praktische Handeln, sondern das Wissen ist; beide Pädagogen, sowohl Pestalozzi wie Fröbel, wollen Wissen lehren, aber während Pestalozzi als Grundlage des Erkennens nur die Anschauung d. h. die Rezeptivität im sinnlichen Erkennen fordert, verlangt Fröbel die Produktivität des Erkennens durch Nachbildung des Angeschauten. Andererseits ist beiden gemeinschaftlich als Mittel, um zu diesem Ziele des Wissens zu gelangen, die Selbsttätigkeit, die bei Fröbel nur auf eine höhere Potenz gehoben erscheint. Wer einen Gegenstand im Gedächtnis behalten will, wird das um so leichter können, wenn er ihn nicht bloss anschauend zerlegt, sondern wenn er ihn nachbildend zusammengesetzt hat; wer das Bild einer Landschaft sich einprägen will, zeichnet es sich; denn das Nachbilden erfordert ein genaueres Anschauen.

Mit diesem Grundsatz der Darstellung oder der Selbsttätigkeit in der Reproduktion ist der Schule ein Unterrichtsverfahren gegeben worden, welches noch lange nicht zur allgemeinen Durchführung gekommen ist. Es liegt an sich so nahe, und man braucht von Fröbel keine Zeile gelesen zu haben, um doch diesen Grundsatz selbst auffinden und ihn praktisch durchführen zu können. So habe ich selbst vor fast 20 Jahren, als ich von Fröbel nur das herzlich wenige wusste, was in den üblichen Kompendien der Pädagogik gesagt ist — die Bedeutung des Mannes ist auch noch heute recht vielen fremd — eine „Kindermusikschule“ geschrieben und eine „Notenlesemaschine“ konstruirt, die beide das Prinzip der Darstellung oder des Selbstfindenlassens völlig durchführen. Die klavierspielenden Kinder werden z. B. veranlasst, bevor sie einen Ton spielen, ihn erst zu singen. Die Produktion geht also der Anschauung hier z. T. sogar voraus. Sie schreiben Noten, sie bilden sich ihre Fingerübungen selbst, sie machen kleine Kompositionen, und an der Notenlesemaschine lernen sie Grösse der Intervalle so kennen, dass sie die Notwendigkeit der Erhöhung oder Vertiefung in den Kreuz- bezw. B-Tonarten selber erkennen, bevor sie noch eine solche Tonart in Aufzeichnung gesehen haben. Das ist alles so nahe liegend, dass man sich wundern muss, dass dieser Grundsatz der Darstellung nicht längst allgemein durchgeführt und Unterrichtsprinzip geworden ist. Die Forderung: „Unterrichte interessant!“ lässt sich kaum leichter und sicherer durchführen, als dadurch, dass die Kinder zum Selbstfinden herangezogen werden.

So sehen wir den Grundsatz der Selbsttätigkeit in zwei Formen bereits eingeführt, wenn auch nur erst teil-

*) Hr. Prof. Dr. Zimmer ersucht uns um Abdruck seiner nachstehenden Abhandlung. Die Red.

weise verwirklicht. Und auf das Gleiche führt noch eine ganz andere Erwägung.

Der übliche Unterricht ist ein Erkennen-lehren; er vermittelt Wissen. Was an Heranbildung zu einer Fertigkeit hinzutritt, tritt entweder ganz in den Dienst des Wissens, wie Lesen, Rechnen, Schreiben, oder es bildet im Schulunterricht mehr oder weniger nur ein loses Anhängsel, dessen organische Verbindung mit dem gesamten Unterricht nicht erkannt wird; so beim Zeichnen, Turnen und den weiblichen Handarbeiten.

Nun besteht aber das geistige Leben, zu dem das Kind durch den Unterricht erzogen werden soll, nicht bloss aus Erkennen, sondern auch aus Handeln. Der Mensch ist ein denkendes und wollendes Wesen. Im Erkennen nimmt er die Aussenwelt in sich hinein; im Handeln setzt er sich selbst mit seinen Bestrebungen in die Aussenwelt hinaus. Wir haben nicht bloss Begriffe, sondern auch Zwecke.

Fragt man nun: Was leistet der Schulunterricht für die Erziehung zum Handeln? so wird man im ganzen nur wenig zu antworten wissen. Lediglich das praktische Bedürfnis hat vereinzelt dazu geführt, auch in die Schule Lehrstoffe hineinzubringen, die der Erziehung zum praktischen Handeln, nicht dem Wissen, dienen. So hat man sich schon vor längerer Zeit entschliessen müssen, die weiblichen Handarbeiten in der Schule zu lehren; sie sind einmal praktisch notwendig, werden aber von den Müttern teils gar nicht, teils zu ungleichmässig gelehrt; was das Haus nicht leisten konnte, übernahm die Schule. Ebenso ist schon die Obstbaumzucht als obligatorischer Lehrgegenstand für Knaben in den Volks- und höheren Schulen eingeführt. Der hauswirtschaftliche Unterricht für Mädchen und der Handfertigkeits-Unterricht für Knaben stehen vor der Thür der Schulen; ist auch diese ihnen im allgemeinen noch verschlossen, so wird sie das nicht mehr lange sein; denn die praktischen Bedürfnisse sind stark.

(Schluss folgt.)

St. gallische Sekundarlehrerkonferenz.

Die Sekundarlehrerschaft des Kantons St. Gallen, welche sich am 29. Oktober in Gossau versammelte, hatte eine reich „gespickte“ Traktandenliste zu bewältigen, und männiglich verzieh es seinem allezeit schneidigen Präsidenten, wenn er, von einer grössern Eröffnungsrede Umgang nehmend, sich darauf beschränkte, speziell dem Vertreter des h. Erziehungsrates, Hrn. Landammann Kaiser, den herzlichen Gruss der Konferenz zu entbieten und der verstorbenen eifrigen Mitglieder Freund in Rapperswil und Meli in Sargans, sowie Oberholzers in Wil zu gedenken.

Vorerst ergossen sich nun die Schleusen der *Diskussion* über das *Referat von Hrn. Zollikofer: „Der Physikunterricht in der Sekundarschule“* (erschienen im 7. grünen Heft), pro und contra erwägend, soll vom Experiment oder der Erfahrung und Beobachtung der Schüler ausgegangen werden, wobei in Bezug auf letzteres Vorgehen die Idee, ein komplizirtes Individuum, wie Telegraph, Dampfmaschine oder selbst Kompass als Ausgangspunkt zu wählen, gegenüber dem durch den historischen Gang der Wissenschaft vorgezeichneten Weg zurückgewiesen wurde, in gewissen Fällen aber auch das Verlangen, von dem Erfahrungskreis der Schüler auszugehen, die verdiente Würdigung fand, während es auch nicht an einzelnen Stimmen fehlte, die den neuern Pädagogen folgend überhaupt keinen gesonderten Physik- oder Chemieunterricht wünschten, sondern nach Konzentrationsbildern den Stoff anordnen, ähnlich wie Seyfert in seiner „Arbeitskunde“. So gilt auch hier:

Das Alte fällt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.

Als *zweiter Diskussionsgegenstand* figurirte die im 8. grünen Hefte niedergelegte Arbeit über den *Chemieunterricht* von *H. Rüeger,* Rheineck. Derselbe redet einer zusammenhängenden Betrachtung der chemischen Erscheinungen im Interesse, ein besseres Verständnis für die Kräfte und Gesetze der Chemie anzubahnen, das Wort und verlangt, dass dieser Disziplin ein bescheidener Platz am Ende der Schulzeit eingeräumt werde, selbst wenn dadurch die Mineralogie, die ja ohne chemische Kenntnisse auf keiner Schulstufe mit Vorteil gelehrt werden kann, ganz über Bord geworfen werden müsste und setzt als *Ziel des Chemieunterrichts* fest: „Er soll den Schüler im Alltäglichen das Wunderbare, im Kleinen das Grossartige, im Verworrenen das Gesetzmässige erkennen lassen. Er soll ihm Rätsel zeigen, wo andere alles als selbstverständlich betrachten; er soll ihn zur Lösung einzelner hinführen, aber ihm andererseits auch die innere Überzeugung verschaffen, dass auch dem Weisesten noch recht viel übrig bleibt von dem Unerforschlichen, das wir still verehren. Wenn der Unterricht dieses Ziel verfolgt, so wird es nicht seine Schuld sein, wenn das Schlagwort von den „blasirten Sekundarschülern“ immer wieder auflebt; er wird nicht das Heer jener vergrössern helfen, welche nur in lauter Geselligkeit Genuss finden und denen das Alleinsein unerträglich langweilig ist; nein, im Gegenteil, er wird im Verein mit dem übrigen naturkundlichen Unterricht dazu beitragen, dass auch der einsame Wanderer überall — im Walten der Natur, wie im Treiben der Menschen — „Sprüche“ findet, „die er verweilend liest und ihren Sinn bewundert.“

In Bezug auf die *Lehrweise* schliesst sich der Referent der Ansicht Wilbrands an: „Nur vom Bekannten darf die Untersuchung ausgehen, in der Entwicklung soll kein Versuch unerwartet kommen, keiner, der sich auf dem betreffenden Standpunkt nicht von selbst darböte als geeignet zur Entscheidung eines Zweifels, zur Begründung einer Ansicht, zur Erweiterung unserer Kenntnis des Stoffes oder Vorganges.“ Die Rücksicht auf das ideale Ziel als auch auf die praktischen Bedürfnisse erheischt eine *Auswahl und Sonderung des Stoffes,* welcher die *Vorgänge* und nicht die Materialien als solche zur Grundlage dienen. So bespricht der Referent in seinem Unterricht zuerst die Oxydation, dann die Reduktion, ferner Oxydation mit Flamme, Oxydation im reinen Sauerstoff, Oxyde, Verbindung zweier Elemente ohne Sauerstoff, Verbinden von zwei Oxyden (Basen, Säuren, Salze), Vorgänge an Pflanzen- und Tierstoffen. An zwar nicht ganz ausgeführten Lektionen über organische Säuren, Fette und Seifen führt Hr. Rüeger die praktische Art des Chemieunterrichtes vor Augen. Die Diskussion zollte den interessanten Ausführungen alle Anerkennung und betonte die Notwendigkeit eines besondern Chemieunterrichts auf der Sekundarschulstufe, speziell auch in landwirtschaftlichen Verhältnissen.

Einen würdigen Abschluss fand die Debatte durch Hrn. Landammann Kaiser, der den offiziellen Gruss des Erziehungsrates entbietend sich über die ständige Weiterbildung der Lehrerschaft, die mit der Wissenschaft weiterschreitet, sich aussprach und die Konferenz zu ihrem regen Streben beglückwünscht. Dieses Streben zeigt sich in der Anbahnung und Abhaltung von Fortbildungskursen zur Förderung der beruflichen Ausbildung, wie sie deren schon mehrere von sich aus veranstaltet hatte. Auch der Gossauer Versammlung lagen zwei neue Projekte vor: 1. ein *Fortbildungskurs im Zeichnen,* welcher speziell das skizzirende Zeichnen unter den Kursteilnehmern fördern soll; 2. ein *Fortbildungskurs im Französischen,* abzuhalten in der französischen Schweiz selbst.

Um die Lehrer in der Benützung der neuen Lesebücher zu fördern und sie zu möglichster Ausnützung aller Vorteile derselben zu ermuntern, wurde auch ein Kredit bewilligt, um die besten *Präparationen* zu einzelnen Stücken derselben angemessen auszeichnen zu können.

Mittlerweile war die Zeit so weit vorgeschritten, dass man auf die Diskussion der Geschichtspräparationen von H. Wiget

nicht eintrat; sie werden in nächster Tagung die Geister entfesseln.

Bezüglich der *geschäftlichen Verhandlungen* teilen wir nur noch kurz mit, dass die vorgelegte Rechnung mit einem beträchtlichen Aktivsaldo genehmigt, die bisherigen Mitglieder der Kommission in ihrem Amte bestätigt und als Vertreter von Seebezirk und Gaster neu gewählt wurde Hr. Ruegg, Albert, Rapperswil. An nächster Konferenz in Altstätten wird die Geometrie als Verhandlungsgegenstand figuriren. Referent: Hr. Ebneter, St. Gallen.

Die kurze Frist bis zum Mittagsbankett nahm die Besichtigung der reichhaltigen *Lehrmittelausstellung* der Sekundarschule Gossau vollauf in Anspruch. Jeder Besucher bekam den Eindruck: hier sind wir bei einer schulfreundlichen Bevölkerung, und dieser angenehme Eindruck wurde noch gehoben, als beim zweiten Akt eine schwere Menge vortrefflichen Ehrenweins bester Marke zur Weckung der „idealen Begeisterung", wie sich der Vertreter des Sekundarschulrates Gossau ausdrückte, aufmarschirte. So fehlte es denn nicht an der rechten Stimmung, die in Toasten, Liedern und allerlei „Kurzweil" sich ausdrückte, bis die Züge die Gäste zu ihren Penaten beförderten.

Zur Lehrmittelfrage für den naturkundlichen Unterricht.

Nachdem sich eine Kommission zur Schaffung eines Lehrmittels gebildet hat, wird sich voraussichtlich die Diskussion über den Gegenstand in den engern Kreis dieser Kommission konzentriren, während wohl der Lehrerschaft und dem Zwecke der Erstellung eines neuen Lehrmittels besser gedient gewesen wäre, wenn auf dem breiteren Boden der Lehrerzeitung die Frage länger erörtert worden wäre und vielleicht besser sich abgeklärt hätte. Hr. Stucki wird vielleicht einwenden, hiezu sei seit dem Erscheinen seines Planes, den 15. Aug. l. J. reichlich Zeit gewesen. Wenn aber die Frage zuerst in kleineren Lehrerkonferenzen diskutirt werden sollte, wie dies nach unserem Erachten sehr vorteilhaft ist und z. B. im Kanton Zürich auch immer geschieht, so wäre vielleicht besser vorerst das Ergebnis solcher Besprechungen der beteiligten Kreise abzuwarten gewesen.

Wenn ferner Hr. St. in Nr. 45 der L. Z. erklärt, dass *er schliesslich* auf Grund allfälliger weiterer Kundgebungen in der Angelegenheit seine Ansichten nochmals prüfe, so will es uns scheinen, es hätte Hr. St. vielleicht richtiger und konsequenter gehandelt, wenn er nach seinem Plan ein Lehrbuch erstellt und dafür allein die Verantwortung übernommen hätte. Doch lassen wir diese Fragen, denen vielleicht doch mehr nebensächliche Bedeutung zukommt, bei Seite und treten wir auf die Hauptsache ein.

Herr St. will den gesamten Stoff nach Jahreszeiten und Stundenpensen ordnen, Hr. G. gibt der systematischen Reihenfolge den Vorzug. Für die Gebiete der *Physik* und *Chemie* muss es beinahe als selbstverständlich angesehen werden, dass die Anordnung des Stoffes nach dem logischen Zusammenhange desselben geboten werde. Was die Auswahl des Stoffes anbelangt, ist Schreiber ganz mit den Ausführungen des Hrn. G. einverstanden. Was die *Zoologie* betrifft, finde ich, Hr. St. widme derselben zu viel Zeit, die beiden ersten Wintersemester vollständig und die beiden ersten Sommersemester teilweise. Ich glaube, es sei die Zeit, die wir der Zoologie widmen, tunlichst zu beschneiden, zu Gunsten der Anthropologie, Botanik und Physik. Die kausalen Lebensbeziehungen, Ernährungs- und Wachstumserscheinungen sind viel einfacher und deutlicher auf dem Gebiete der Botanik als dem der Zoologie und deshalb auf ersterem Gebiet auch viel besser bekannt. Für die Anordnung des zoologischen Stoffes nach Jahreszeiten spricht vieles; aber wohl eben so viel für die Anordnung nach dem System. Ich gebe auch hier der letzteren den Vorzug. Im Tierreiche sind (zum Unterschied von den Pflanzen) die Grundzüge des Systemes, der Fortschritt von niederen zu höheren Tierklassen so augenscheinlich, dass die Stoffanordnung des Buches dies auch äusserlich zum Ausdruck bringen soll. Deswegen steht es dem Lehrer ja gewiss frei, am richtigen Ort zu behandeln, was an Anschauungsmaterial durch den Augenblick geboten wird, oder richtiger gesagt, durch den zielbewussten Ausflug ins Freie (ein Spaziergang soll es nicht sein).

Hr. St. bringt nach meinem Ermessen zu viel Einzelbeschreibungen. Dadurch werden viele Tiere der Heimat aus dem Buche verdrängt, die ich ungerne vermisse und die ihren Platz finden, wenn der zoologische Stoff nach dem System vorgeführt wird. Ein Beispiel möge dies zeigen. Ich gehe im Frühling mit den Schülern an einen Teich in der Nähe unseres Dorfes mit Käscher und Sammelgläsern. Dort bin ich sicher den Kamm-Molch, Bergmolch, Streifenmolch, die gelbbauchige Bergunke und die Fesslerkröte zu fangen. Welcher Jubel unter den Kindern, wenn sie diese prächtigen Tiere im Glase sehen, z. B. den Kamm-Molch in seinem Hochzeitskleide. Ich teile den Schülern über die Lebensweise dieser Tiere mit, was ich für passend halte und belasse dieselben einige Tage im Fischglase in der Klasse. So prägen sich die Namen dieser Tiere mühelos ein. Das nächste Jahr findet der Schüler in der Erde oder unter einem Steine einen sehr schön gefärbten Molch, oben dunkelblau, unten orangenrot, an den Seiten mit einem Streifen von schwarzen Flecken, wie die Streifen an den Hosen eines Generalstaboffiziers. Der Knabe erinnert sich, was der Lehrer über den Aufenthalt, die Verwandlung dieser Tiere gesagt hat, wie sie im glücklichen Falle sind, abgeschnittene Gliedermassen oder den verlorenen Schwanz wieder zu ergänzen etc., aber er hat den Namen vergessen und holt deshalb sein Naturkundebuch, findet aber in dem nach Stuckis Plane ausgearbeiteten Buche nur eine Beschreibung von Fröschen, nichts von einem Molch, von einem Salamander, einer Kröte. Er schlägt das Buch enttäuscht wieder zu. Ob er in einem zweiten ähnlichen Falle es wieder hervor zieht, weiss ich nicht.

In meinem Dorfe hört man den ganzen Sommer hindurch jeden Abend das hell klingende Konzert der Fessler- oder Geburtshelferkröte. In der Stadt Zürich hann man sie an verschiedenen Orten des Abends hören! Ein Lehrbuch für Sekundarschulen, das dieses interessante Tier nicht einmal mit dem Namen erwähnt, vermag mich nicht zu befriedigen. Aber missverstehe man mich nicht! Ich wünsche deswegen kein Heer von Tiernamen im Lehrbuche, jedoch eine gute Berücksichtigung der grösseren Tiere des schweizerischen Mittellandes in Wort und Bild.

Im *botanischen Teile* muss notwendigerweise Rücksicht genommen werden auf die Jahreszeit. Aus diesem Grunde würde ich auf eine Übersicht der wichtigsten Pflanzenfamilien und Arten verzichten, wie auch auf jegliches Pflanzensystem. Auf eine Reihe von Einzelbeschreibungen, wie die HH. St. und G. vorschlagen, würde ich ebenfalls gerne Verzicht leisten. Wie langweilig, jedes Jahr die nämlichen Pflanzen zu beschreiben, bei der Fülle der Kinder Floras! Aber was soll unser Buch denn enthalten? Bevor ich an die Beantwortung dieser Frage gehe, scheint es mir unerlässlich, darzulegen, wie ich mir den Unterricht denke.

Ich lasse bei Beginn des Schuljahres meine Erstklässler einige wenige Pflanzenarten in vielen Exemplaren in die Botanikstunde bringen, und nun werden in der Stunde zwei bis drei Einzelbeschreibungen durchgenommen, zur Gewinnung einer Anzahl morphologischer und biologischer Begriffe. Nach zwei bis drei Stunden hören diese Einzelbeschreibungen auf. Die Schüler bringen so viele Pflanzen in die Schule, als sie finden. Zu Beginn der Stunde liegt ein stattlicher Haufe von Pflanzen auf dem Tisch. Die reinste Heuernte! wird mancher denken. Nun verwende ich etwa eine Viertel- oder Halbstunde zur Repetition der schon besprochenen Pflanzen. Die übrige Zeit widme ich der Besprechung der neuen Pflanzen, die vorliegen, oder der Zusammenstellung der Merkmale einer grösseren Pflanzenfamilie. Die Schüler tragen die Namen der Pflanzen und allfällige Notizen in ein Heft. Diejenigen Schüler, welche es wünschen, erhalten ein Pflanzenheft zum Einkleben getrockneter Pflanzen. Die bezüglichen Ausgaben der Schulkasse übersteigen 5 Fr. per Jahr nicht. So oft als tunlich, werden Ausflüge gemacht, manchmal nur halbstündige, in die benachbarte Wiese oder den Acker. Neben dem Schulhause ist ein Garten, welcher sämtliche wildwachsenden Sträucher und Waldbäume unserer Gegend, nebst einer grösseren Zahl von Ziersträuchern und Bäumen enthält. Jede Holzpflanze ist mit einer Etiquette ver-

sehen, die den deutschen Namen und die geographische Verbreitung derselben enthält. Der Garten braucht keine weitere Pflege. Nach etwa sechs Wochen kennen die schwächsten Schüler der letzten Klasse etwa ein Viertel, die besten vielleicht 90 % sämtlicher Pflanzen, die in Wiese und Wald zur betreffenden Zeit zu finden sind. Vom Juli an sind von einer Stunde zur andern wenig neue Pflanzen zu finden, nun behandle ich (nach dem Lehrmittel von Wettstein) die Organe der Pflanzen. Bei ausführlicher Behandlung kommt man nun rasch vorwärts, weil Vorstellungen in reichlicher Zahl vorhanden sind. Den inneren Bau der Pflanze behandle ich kurz, Saftbewegung, Ernährung, Verwendung künstlicher Düngmittel, ziemlich ausführlich.

Im Sommer des zweiten Jahres verwende ich von drei Stunden Naturkunde eine per Woche zur botanischen Repetition, die beiden anderen für Anthropologie oder Zoologie.

Nach zwei bis drei Jahren haben allerdings die Schüler viele Pflanzennamen wieder vergessen; dafür hat es sie seiner Zeit auch keine Mühe gekostet, sie zu erwerben. Der dauernde Gewinn aber, den der Schüler davon trägt, ist das geschärfte Auge, das nicht mehr teilnahmlos über die Flur hinschweift. Auf dem Spaziergang kommen ihm die lieb gewordenen Blumen als alte Bekannte entgegen. Wenn er der Hummel nachblickt, die von Blüte zu Blüte summt, so weiss er zum voraus, welche Blüten sie aufsuchen wird und welch andere sie des Besuches nicht würdigt. Wenn er in einer Wiese den Klettenkerbel, an einem andern Orte die steife Trespe vorherrschen sieht, so weiss er warum.

Wie soll nun das Lehrbuch beschaffen sein, damit jedem Lehrer ein erspriesslicher Botanikunterricht möglich und das Buch wie der Lehrgegenstand dem Schüler zur Freude wird?

Der botanische Teil beginnt mit einigen Pflanzenbeschreibungen. Nun folgt eine Art Blütenkalender, in welchem für jeden Monat unter nachstehenden Rubriken diejenigen Pflanzen aufgezählt werden, welche an den meisten Orten des schweizerischen Mittellandes an dem betreffenden Standort blühend zu finden sind:

1. Wiesen, 2. sonnige, trockene Raine, 3. Äcker und Gärten (Unkräuter), 4. nasse Orte, 5. stehendes Wasser, 6. fliessendes Wasser, 7. Gebüsche, Hecken, 8. Wald. Gattungs- und Artname sind selbstredend deutsch. Für die Monate Mai und Juni würde dieses Verzeichnis vielleicht je zwei Druckseiten in Anspruch nehmen, für die übrigen Monate weniger. Falls eine Pflanze einer der nachstehenden Familien angehört — Körbchenträger, Schmetterlingsblütler, Lippenblütler, Doldenträger, Kreuzblütler, Scheingräser, Gräser, Hahnenfussgewächse, Rosenblütler — wird dies durch Vorsetzen eines der nachstehenden Buchstaben angedeutet: *K, P, L, D, C, S, G, H.* Hinter den Namen der Pflanze kommt einer der Buchstaben: *w, g, o, b, l, r, br, v, p* zur Bezeichnung der Blütenfarben weiss, gelb, orange, blau, lila, rot, braun, violett oder purpurn.

Der Nutzen dieses Verzeichnisses sollte einleuchtend sein. Im Monat Mai z. B. fände man unter den gelbblühenden Kompositen der Wiese nur die vier Namen: Löwenzahn, Wiesenbocksbart, zweijähriger Pippan und Schnabelpippan. Die beiden ersten kennt jedes Kind. Sollte der Lehrer die beiden letztern nicht kennen, so wird es ihm nun ein Leichtes sein, mit Hülfe einer Flora, z. B. Gremli, zu entscheiden, was vorliegt. Dass letztere Flora die deutschen Artnamen nicht enthält, ist zu bedauern.

Im Anschluss an das Pflanzenverzeichnis eines jeden Monats würde in gedrängter Kürze darauf hingewiesen, welche morphologischen und biologischen Begriffe und Tatsachen oder Familienmerkmale an Hand der vorliegenden Pflanzen am besten abgeleitet werden. Es hätte natürlich nicht die Meinung, dass sämtliche Pflanzen des Blütenverzeichnisses den Schülern vorgelegt werden müssen; es könnte da jeder Lehrer nach seinen Verhältnissen eine Auswahl treffen. Hingegen würde das Lehrmittel dem Lehrer mehr Freiheit gestatten, als irgend eines der mir bekannten botanischen Lehrmittel. Der Lehrer wäre nicht gezwungen, jedes Jahr die nämlichen Pflanzen, z. B. den Roggen beschreiben zu lassen. Der zweite Hauptabschnitt des botanischen Teiles würde die Beschreibung der Pflanzenorgane enthalten. Im Anschluss an die morphologische Beschreibung eines Organes wäre das Biologische über dasselbe mitzuteilen, z. B. im Anschluss an die Beschreibung der Blumenkrone die Bedeutung der Blütenfarben, des Fehlens der Blumenkrone bei windblütigen Pflanzen etc. Einige biologische Fremdwörter wären durch passende deutsche zu ersetzen. Die meisten Gräser z. B. schieben beim Blühen zuerst die Staubkolben zur Blüte hinaus. Nachdem diese verstäubt haben, erscheinen auch die federigen Narben. Durch diese ungleichzeitige Entwicklung wird die Fremdbestäubung begünstigt. Für diese proterandrischen Pflanzen, deren Staubfäden sich vor den Narben entwickeln, würde ich den Namen „frühstäubige“ vorschlagen; für die protogynen, deren Narbe sich zuerst entwickelt, und aus der noch geschlossenen Blütenknospe hinausgestreckt wird, wie z. B. bei der Rosskastanie oder dem Wegerich, habe ich den Namen „frühnarbige“ vorgeschlagen.

Der innere Bau der Pflanzen wäre kürzer zu beschreiben, als es im Wettsteinschen Lehrmittel der Fall ist, ausführlicher dagegen und im Anschluss an die Saftbewegung die Ernährung der Pflanze. — Ich darf vielleicht noch beifügen, dass diese Vorschläge einer Konferenz von Sekundarlehrern, im Anschluss an frühere, blütenbiologische Vorweisungen, vorgelegt worden sind und deren allseitige Zustimmung erhalten haben. *F. M.*

Der handelsgeschichtliche Unterricht.

(Von *W. Wick.*)

II.

Man wendet gegen das Hereinbeziehen der neuesten Geschichte allerdings ein, dass dies nicht möglich sei, ohne in der Schule Politik zu treiben. Allein das ist ein fadenscheiniger Einwand. Der Lehrer hat als Mensch seine politische und religiöse Richtung aufgebaut auf der durch Erziehung und Studium geschaffenen und gewonnenen Überzeugung. In der Geschichte des Altertums und Mittelalters handelt es sich ebenso wie in der neueren um den Kampf der Meinungen, der Ideen, und der Lehrer wird es kaum fertig bringen, einen erwärmenden, lebendigen Unterricht zu erteilen, ohne dieses Moment herauszugreifen und zu beleuchten. Das schaubudenförmige Aneinanderreihen leerer Tatsachen, deren Ursachen und Wirkungen der Lehrer kritisch nicht zu untersuchen wagt, ist kein Geschichtsunterricht, sondern nur Geschichtstabelle. Der Lehrer kann sich beim besten Willen nicht vom Menschen losschälen und seine eingewurzelte Überzeugung wird er nicht verleugnen können und wollen. Die Hauptsache ist eben die, dass er sich durch sorgfältiges, gründliches, vielseitiges Studium tüchtig wappne, denn gediegene Bildung macht *gerecht* und *tolerant,* und verscheucht die Vorurteile, — dass er nach einem *objektiven* Urteile, nach Wahrheit ringe, dass er die Sache, nicht die Person, im Auge halte und die Fehler *taktvoll* rüge, wo immer er sie findet. Die neuere und neueste Geschichte bietet dem Lehrer gewiss keinen so delikaten Punkt, wie die Behandlung der Reformationszeit. Auch da kann der Lehrer und der Autor nicht einfach über die Tatsachen hinwegschreiten, und es wird ihm nicht der Vorwurf gemacht werden können, dass er die Schule zur Pflanzstätte der Politik herabwürdige, wenn er ohne Voreingenommenheit jeder Richtung nach Gebühr gerecht zu werden trachtet. Der Umstand, dass es sich da um Vergangenes, bei der neuesten Zeit um Gegenwärtiges handelt, ändert nichts an der Sache, denn das Gegenwärtige ist aus dem Vergangenen herausgewachsen, und je nachdem das Letztere beurteilt wird, muss auch das Bestehende im entsprechenden Lichte erscheinen. Auf den Schüler wird die Wahrnehmung dieses Strebens nach einem massvollen und sachlichen Urteil über die bestehenden Verhältnisse und deren Ursachen und Wirkungen, einen nachhaltigen, guten Einfluss ausüben. Sie wird ihm die Zukunft blinder Parteilichkeit verschliessen, in welche derjenige so leicht hineinstürzt, der unsere heutige Zeit nicht auf geschichtlicher Grundlage erkennen gelernt hat. Sie wird ihm zeigen, dass das Gute, wie sein Gegenteil, nicht das Monopol *einer* Zeit und *einer* Richtung ist.

Übrigens bringt es ja auch die Volkswirtschaftslehre und der handelsrechtliche Unterricht mit, dass der Lehrer den Schülern sein Urteil über die Systeme, die Handelspolitik, die Gesetzgebung u. s. f. klar und positiv, nicht in verwässerten Allgemeinheiten darlege. Warum sollte der handelsgeschichtliche Unterricht die neueste Zeit nicht berücksichtigen, da sie

das Verständnis der volkswirtschftlichen Fragen und der Gesetzgebung unserer Zeit vorbereitet.

Ich halte dafür, dass die Handelsgeschichte *mehr* als die allgemeine Geschichte das Hauptgewicht auf die neue Zeit zu legen hat, da der im Gefolge der neuen Erfindungen stehende Aufschwung und die Ausbreitung der Industrie nach Raum und Vielseitigkeit, die Verallgemeinerung, Vervollkommnung und Verbilligung der Verkehrsmittel, die kolonialen Bestrebungen der Seemächte, die internationalen Übereinkünfte, die soziale Tätigkeit des Staates und der Gesellschaften ein total verändertes Wirtschaftsbild hervorgezaubert haben Dieses Bild in allen seinen Teilen recht sehen und verstehen lernen, indem man es mit den Bildern früherer Zeiten zusammenhält, um daraus die wirtschaftliche Entwicklung der Menschheit und der einzelnen Völker zu ersehen, und den Wert des abschliessenden Bildes mit dem Massstab seiner Vorgänger bemessen zu können, das ist der Zweck der Handelsgeschichte, die man zutreffender Wirtschaftsgeschichte nennen möchte. Die Geschichte des Altertums und Mittelalters soll nur insoweit hereinbezogen werden, als sie das Verständnis der neuen Zeit vorbereitet und fördert.

Mit der Erweiterung des Begriffes erweitert sich auch der engbegrenzte stoffliche Raum des Geschichtsunterrichtes an den Handelsschulen. Derselbe hat ein getreues Bild zu geben von der Entwicklung der Güterbewegung und der Verkehrswege zu Wasser und zu Land: *Strassen.* (Wir brauchen hiebei nur an die Römer, an die napoleonische Zeit, an die Verhältnisse in Spanien, Russland, China zu denken und sie einander gegenüberzustellen, um anzudeuten, wie interessant und lehrreich diese Betrachtungen werden müssen.) *Kanäle, Fluss- und Seeschiffahrt — Güterbewegung durch Menschen, Tiere und Maschinen — Eisenbahnwesen — Postwesen.* Im Anschluss *Telegraphen- und Telephonwesen.* (Verkehrsgeschichte.)

Die Wirtschaftsgeschichte muss ferner eine klare Vorstellnug verschaffen von der Entwicklung der Naturalwirtschaft zur Geld- und Kreditwirtschaft: *Mass-* und *Geldwesen, Anweisung, Wechsel, Check, Banknote, Papiergeld.*

Ferner hat sie zu betrachten die Entwicklung der Industrie (im allgemeinen und der Hauptindustrie im besondern), des Warenhandels, des Bankgeschäftes und der Hilfsgewerbe: Wichtigste *Erfindungen, industrielle und Handelskrisen, Binnenhandel, Export-, Import- überseeischer Handel, Giro-, Lombardgeschäft* und übrige Zweige des Bankgeschäftes, *Clearingverkehr, Effektenwesen, Börse, Kommission, Spedition, Versicherung.*

In den Kreis ihrer Betrachtungen fällt ferner die Entwicklung der Förderungsanstalten und Hilfseinrichtungen: *Märkte, Messen, Ausstellungen, Freihäfen, Lagerhäuser, Auktionen, — Konsularwesen, Handelskammern, Handelsgerichte* u. s. w., sowie des Zollwesens, Handelspolitik und Gesetzgebung.

Überdies hat sie zu berücksichtigen die Entdeckungsgeschichte und die koloniale Ausbreitung der europäischen Mächte. (Handels- und Industriegeschichte.)

Die politische und Kulturgeschichte sind heranzuziehen, so weit sie zum Verständnis der wirtschaftlichen Zustände und ihrer Veränderungen erforderlich sind. Dass die Verhältnisse der Schweiz für unsere Schulen besonders berücksichtigt werden müssen, versteht sich von selbst.

Die Anordnung dieses mannigfaltigen Stoffes bietet besondere Schwierigkeit, da alle oben erwähnten Punkte ineinander greifen, indem der eine auf den andern einwirkt. Trotzdem muss daran festgehalten werden, dass die einzelnen Punkte dem Schüler in abgerundeten Bildern vorgeführt werden, weil er sonst überhaupt kein Bild in sich aufnimmt. Die Wechselwirkungen sind an passender Stelle hervorzuheben. Welche der oben erwähnten Punkte der Lehrer zuerst behandeln will, ist vielfach von seiner subjektiven Meinung abhängig. Der letzte Punkt (Entdeckungsgeschichte) wird am zweckmässigsten eingeschaltet werden, wenn der geographische Unterricht die aussereuropäischen Erdteile behandelt. Die obige Anordnung scheint mir den Vorteil zu besitzen, dass sie den reichen Stoff unter einige wenige Hauptgesichtspunkte zusammenfasst und in der Aufeinanderfolge der Punkte, soweit es mit einer systematischen Behandlung verträglich ist, vom leichteren Stoff zum schwereren fortschreitet.

Wenn wir nun nach einem Lehrbuch suchen, welches den Anforderungen einer Handelsgeschichte für schweizerische Schulen entspricht, so müssen wir leider die Wahrnehmung machen, dass wir ein solches nicht besitzen. Wir sind an den kaufmännischen Fachschulen mit Rücksicht auf die Lehrmittel ganz und gar von Deutschland und Österreich abhängig, in deren Geschichtswerken der Schweiz bekanntlich nur ein ihrer Kleinheit entsprechender Raum gewährt ist. Dies trifft besonders für die Leitfäden der Handelsgeschichte zu. Wir finden aber auch in den genannten Ländern kein Unterrichtsbuch, welches den Anforderungen einer Handelsgeschichte nachkommt, selbst wenn man den Begriff im engsten Sinne fasst. Die blosse Aufzählung der Industrie- und Handelsprodukte der Völker des Altertums und ihrer Kolonien, der magere Hinweis auf die Gewerbetätigkeit des Mittelalters und ein Paar skizzenhafte Züge über die Entwicklung des Weltverkehrs unserer Tage, in die politische Geschichte hineingestreut, machen die Handelsgeschichte nicht aus. Mit Recht bedauern daher die Lehrer dieses Faches, dass man bei den betreffenden Lehrmitteln sehr oft den handelsgeschichtlichen Charakter bloss am Kleide, am Umschlag ersieht.

Abgesehen von den stofflichen Mängeln scheint es mir auch nicht angezeigt, die Bücher mit statistischen Angaben über die Urproduktion, die industrielle Tätigkeit, Ein- und Ausfuhr zu überladen, wie es häufig geschieht, zumal solche Angaben zumeist nur irgend *ein* Jahr betreffen, wie dem Verfasser die Angaben für das einzelne Land gerade zur Hand waren. Die statistischen Angaben sind, wenn sie genügend erläutert werden, sehr lehrreich, doch sollen sie in abgerundeten Zahlen und tabellarisch für grössere, möglichst gleichförmige Zeiträume gegeben werden. Nur so erhält man ein statistisches Material, das dauernden Vergleichswert hat. Die Arbeiten des eidgenössischen statistischen Amtes, welche von Jahr zu Jahr reichhaltiger werden, bieten dem Handelsgeschichtslehrer vielen Stoff, den er auch graphisch leicht verarbeiten kann. Bei dem Mangel eines passenden Lehrmittels fällt ihm ja ohnehin die Rolle des honigsuchenden Bienchens zu und er wird in den vaterländischen Geschichtswerken eine Fülle finden.

Die Lehrbehelfe, deren sich der Geschichtsunterricht überhaupt bedient, Tabellen, Bilderwerke, historische Atlanten, gute Wandkarten, sowohl politische, als historische und namentlich physikalische, müssen ihm reichlich zur Verfügung stehen. Vielleicht kommt dann auch einmal eine Zeit, die einer für die Schule brauchbaren Verkehrskarte das Licht der Welt schenkt.

Zum Schlusse möchte ich noch auf einen wichtigen Lehrbehelf hinweisen, die Erklärung der geographischen Namen, da in demselben sehr oft ein grosses Stück Kulturgeschichte steckt, so dass aus der sprachlichen und Sacherklärung der Schüler einen dauernden Nutzen zieht, indem der erklärte Name dem Gedächtnis leichter haftet und an die Namen sich die Begriffe knüpfen. Ich verweise hierüber auf meine Abhandlung: „Erklärung der Ortsnamen im handelsgeographischen Unterricht.“ Handelsakademie 1896, Heft 36—39, sowie auf meine Broschüre: „Geographische Ortsnamen und Sprichwörter“, Leipzig, G. Fock. Die Namenerklärung bietet nicht nur dem Geographen eine reiche Fundgrube, sondern auch der Geschichtslehrer findet darin ein wirksames anregendes Unterrichtsmittel.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Am eidgen Polytechnikum wurden für das neue Schuljahr 1898/99 im ganzen 300 Schüler neu eingeschrieben; für die Bauschule 27 (9 %); Ingenieurschule 55 (18,3 %); Mechanisch-technische Schule 92 (30,6 %); Chemisch-technische Schule 71 (23,6 %); Forst- und landwirtschaftliche Schule 41 (13,7 %); Kulturingenieurschule 10 (3,3 %); Schule für Fachlehrer 14 (4,6 %). Die Kulturingenieurschule kommt damit zu einer bessern Frequenz, während die mechanische Abteilung etwas zurückgeht, was im Interesse einer Betätigung der Schüler im Laboratorium und bei Konstruktionsübungen nicht zu beklagen ist. Die militärwissenschaftliche Abteilung des Polytechnikums wird zu einer achten Abteilung erhoben. Die Vorlesungen werden so eingerichtet, dass die Schüler der Anstalt die militärischen Vorlesungen während ihrer Studienzeit sukzessive

hören können; anderseits ist es ausserhalb der Anstalt sich befindlichen Hörern möglich in einem Semester alle Fächer zu absolviren.

Freiburg. (Korr.) Dichter, nasskalter Winternebel hing am Morgen des 12. November um Murtens altehrwürdigen Ringmauern und trotzigen Türmen, als die Lehrer und Lehrerinnen der deutschen reformirten Schulen des Murtenbiets sich zur ordentlichen *Herbstkonferenz* versammelten.

Nach dem Liede „Trittst im Morgenrot daher" machte der Präsident, Hr. Insp. *Merz*, einige Mitteilungen, so über die Resultate der diesjährigen Rekrutenprüfungen, die in unserm Kreis besser ausgefallen, als er erwartet hätte. Unser Bezirk stelle sich ungefähr auf die gleiche Höhe wie das Wallis, das sich gehörig vorwärts gearbeitet und bedeutend bessere Noten aufzuweisen habe als andere Jahre. Die Walliser Jungmannschaft habe (Hr. Merz war dort als Experte) sich Mühe gegeben; sie *wolle* gute Noten bekommen. Für die Fortbildungsschule (dieselbe ist in unserm Kanton schon viele Jahre obligatorisch) wünscht Hr. M. genaue Kontrolle des Schulbesuchs. Er empfiehlt den häufigen Gebrauch der stummen Karte der Schweiz, insbesondere für die Repetition der Vaterlandskunde, und machte die Anregung, in den Fortbildungsschulen neben den fünf obligatorischen Fächern noch ein fakultatives Fach, z. B. Französisch oder Buchhaltung, zu unterrichten. Auch schlägt er vor, zwei Abteilungen zu machen, damit die vorgerücktern nicht durch die langsamern und schwachbegabten Schüler beeinträchtigt würden.

Frl. *Rühl*, Lehrerin in Murten, verlas sodann ihr Referat über das Thema: „Strafe und Belohnung in der Unterschule", kurz die Notwendigkeit der Strafe und die Grundsätze bei der Anwendung derselben entwickelnd. Die sehr belebte Diskussion förderte noch manch Interessantes aus dem Schulleben zu tage.

„Erlebnisse aus meiner Seminarzeit", hiess das Thema des zweiten Referates, das uns Hr. *Beerli*, Lehrer in Murten, brachte. Er führte uns in seine „Lehrer-Lehrzeit" auf Bächtelen bei Bern zurück. Seine Schilderungen wurden mit viel Interesse angehört. Nachdem die Auswahl der zu singenden Lieder getroffen war, machte Hr. Insp. Merz noch die Mitteilung von dem Hinschied des Hrn. Pfr. *Landry* in Merlach, der allezeit ein warmer Freund der Schule und der Lehrerschaft war und sich namentlich auch für die Besserstellung derselben stets interessirte. Wir bedauern lebhaft und aufrichtig den liebenswürdigen, beliebten Seelsorger von Merlach. — Die nächste Konferenz unserer Sektion soll im neuerbauten Schulhause von *Oberried* stattfinden. *-t.*

— Der letzte Herbst hat wiederum bewiesen, dass die reformirten Schulen des Kantons einer traurigen Zukunft entgegengehen. Es hält schon jetzt sehr schwer, tüchtige Lehrkräfte zu bekommen. So konnte z. B. für die Gesamtschule *Berg* keine einzige Anmeldung berücksichtigt werden. Schliesslich wurde Hr. Hurni, Hülfslehrer im Waisenhaus Burg bei Murten, an die vakante Stelle berufen. An die Gesamtschule *Fendringen* musste eine Lehrerin (Frl. Martha Ischer von Bern) gewählt werden. Für die Oberschule *Flamatt* konnte gar keine Wahl getroffen werden. Die Lehrerin an der dortigen Unterschule, Frl. Hofstetter, übernimmt für den Winter die Oberschule. *Kerzers* konnte erst nach wiederholter Ausschreibung und Besoldungserhöhung einen Lehrer an die Oberschule erhalten, Hrn. Paul Menzi von Schwendi (Glarus). *-t.*

Graubünden. (Korr.) Die Einwohnerschaft *Churs* hat am letzten Sonntag (6. Nov.) in der Turnhalleangelegenheit eine schöne Antwort erteilt. Mit 737 gegen 616 Stimmen wurde die Initiative gut geheissen, so dass wir nun im Laufe des nächsten Jahres zu einer der Landeshauptstadt würdigen Turnhalle gelangen werden. Ohne Zweifel wird uns in nicht gar zu ferner Zeit die Freude zu teil, auch die schweizerische Turnlehrerschaft in unsern Mauern zu begrüssen.

St. Gallen (Stadt). Die Schulgemeinde vom 6. November beschloss auf Antrag des Schulrates *Erhöhung des Gehaltes der Arbeitslehrerinnen* um je 300 Fr., so dass die Hülfslehrerinnen 1200—1500 Fr., Hauptlehrerinnen der Primarschule 1500 bis 1800 Fr., an der Realschule 1700—2000 Fr. nebst 50 Fr. Alterszulage nach je 3 Dienstjahren beziehen. Ein zweiter Antrag, es seien in Zukunft — erstmals mit Beginn des Schuljahres 1899/1900 — *die sämtlichen Lehrmittel* (Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Bücher etc.) den Kindern von in der Stadtgemeinde wohnenden und steuerpflichtigen Eltern auch an den *Realschulen* auf Kosten der Schulgemeinde *gratis* abzugeben, fand fast einstimmige Annahme. Die Primarschüler erhalten seit 1885 die Schreib- und Zeichnungsmaterialien auf Kosten der Schulkasse und seit 1891 die obligatorischen gedruckten Lehrmittel vom Staate kostenlos. Der städtische Grütliverein hatte das Gesuch um *Übernahme des Kindergartens durch die Schulgemeinde* gestellt. Der Schulrat beantragte, auf das Gesuch nicht einzutreten, da zuerst die Schulhausbauschulden zu amortisiren seien (1906/7). „Bei aller Anerkennung der theoretischen Wünschbarkeit, dass auch auf dem Gebiete der Sorge für die vorschulpflichtige Jugend die Allgemeinheit mithelfe, konnten wir es, mit den konkreten Verhältnissen rechnend, nicht verantworten, auf der einen Seite ohne zwingende Notwendigkeit mit einer jährlich rund 20,000 Fr. erfordernden Vorlage für Errichtung städtischer Kindergärten vor Sie zu treten, und auf der andern Seite die nach unserer Ansicht viel *brennendere Frage der Gehaltserhöhung der Lehrer*, von deren baldiger befriedigender Lösung es zum guten Teil abhängt, ob die Stadt St. Gallen ihren bisherigen Rang in der Jugendbildung beibehalten könne oder nicht, aufs neue wieder, wer weiss wie lange, zu verschieben." Die Gemeinde teilte den schulrätlichen Standpunkt. „Möge — wie das St. Gall. Tgbl. schreibt — das Jahrhundert nicht scheiden, bevor St. Gallen einer andern Aufgabe, die längst an uns herangetreten, gerecht geworden ist: wir meinen die Erhöhung der Lehrergehalte. *Unserer Lehrerschaft, ihrem* gewissenhaften und aufopfernden Wirken vor allem haben wir es zu verdanken, dass das Schulwesen der Stadt St. Gallen auf so hoher Stufe steht; so ist es denn auch eine Ehrenpflicht, der treuen, erfolgreichen Arbeit auf diesem Gebiete jenen Lohn zukommen zu lassen, auf welchen sie mit Fug und Recht Anspruch machen darf."

Lehrerkonferenz. Die am 10. November abgehaltene Bezirkskonferenz der städtischen Lehrerschaft wurde von Hrn. Reallehrer *Felder* mit einem formschönen Begrüssungsworte eröffnet. Zu Ehren des verstorbenen Kollegen *Lenggenhager* erhoben sich die Mitglieder der Konferenz von ihren Sitzen.

Eingehender Würdigung halten wir die vom Präsidium gemachte Anregung, es seien die Materialien zu einer *Heimatkunde für St. Gallen* zu sammeln, zu sichten und in Buchform herauszugeben, würdig. Sicher würde ein solches Werk der Lehrerschaft vorzügliche Dienste leisten. Hr. Reallehrer Dr. *W. Keller* sprach über *Grammatikunterricht in der Volksschule*, die Entwicklung der Sprachwissenschaft von der Gründung des Palmenordens bis zur Jetztzeit skizzirend, stellte er folgende Thesen auf: 1. Der Grammatikunterricht soll intensiver betrieben werden. 2. Die sprachliche Belehrung auf der Primarschulstufe soll folgende Gebiete umfassen: *a)* Rechtschreibung, Satzzeichensetzung, Silbentrennung; *b)* die hauptsächlichsten Wortarten mit ihren Erscheinungen; *c)* die Lehre vom einfachen Satz. 3. Die wichtigsten, obige Gebiete betreffenden Sprachgesetze soll der Schüler aus Lektüre und schriftlichen Arbeiten gewinnen; bei zunehmender geistiger Reife sollen diese Sprachgesetze, systematisch geordnet, zu seinem bleibenden Eigentum gemacht werden. Mit einer Grammatik des Fehlerhaften — wie Hr. Seminardirektor Dr. Wiget sie verlangt — kann sich der Referent nicht befreunden, sondern verspricht sich grössern Gewinn von einem planmässig erteilten Unterricht in der Sprachlehre. Der städtische Lehrplan dürfte in dieser Hinsicht detaillirter gehalten sein. (Berücksichtigung der Grammatik, soweit dieselbe für die *schriftlichen Arbeiten* nötig erscheint.)

Der Korreferent, Hr. *K. Huber*, ist mit der Ansicht Dr. Kellers einverstanden, wünscht aber eine präzisere Fassung der These 2 *a* und *b*. In der Diskussion wurde, unseres Erachtens mit Recht, davor gewarnt, die Primarschule mit zu viel grammatikalischem Stoffe zu belasten, sonst würden wir wieder mit vollen Segeln in das alte, nun eben doch verpönte Fahrwasser hinein geraten. Über Stoffverteilung unter die einzelnen Klassen werden sich die verschiedenen Anstalten beraten; jede derselben sendet alsdann drei Delegirte in eine Kommission, die die Sache einheitlich zu verarbeiten hat. Nachher wird die Konferenz über die detaillirten Vorschläge nochmals tagen und beschliessen.

Hr. Reallehrer *Eugen Keller* sprach über *„Lehrerschaft und Vereine"*. Er verarbeitete die seinerzeit gemachte Enquête

über die Unterstützungen, welche die städtische Lehrerschaft gemeinnützigen Bestrebungen zu teil werden lässt, verglich die Gehaltsverhältnisse der st. gallischen Lehrer mit denen der Städte Basel, Winterthur und Zürich und kam zu dem Schlusse, dass die Lehrerschaft der Steinachstadt mit Fug und Recht auf etwelche Gehaltsaufbesserung Anspruch machen dürfe, um so mehr, da seit den 20 Jahren der jetzigen Besoldungsansätze die Lebensmittel- und Mietpreise wohl um 40 % gestiegen sind. Anerkennend wurde auch das Vorgehen des Schulrates, der unserer Herzensangelegenheit warme Sympathie entgegenbringt, gedacht. Möge ein erfolgreicher Abschluss das angestrebte Ziel krönen! *d.*

— Hr. *M. Kälin* hat seine Resignation als Mitglied des Stadtschulrates von St. Gallen eingereicht. Gesundheitsrücksichten machen dem beliebten und vielverdienten Schulfreunde die Übersiedlung an den Genfersee nötig. 19 Jahre lang gehörte Hr. K. dem städtischen Schulrate an. Unsere Schüler haben ihn alle gekannt, den Mann mit dem freundlichernsten Gesichte. Öfters während des Jahres hat er sich mit eigenen Augen von dem Leben und Wirken in den einzelnen Schulklassen Kunde zu verschaffen gesucht; er war ein gerne gesehener Inspektor, wusste doch jeder Lehrer, dass er ihm in seinem schweren Amte wohlwollend mit Rat und Tat zur Seite stehe, dass echte Lehrerfreundlichkeit in seinem, für Erziehung ideal begeisterten Herzen schlug. Die überaus grosse Zahl von Schulbesuchen, die der Scheidende während seiner langjährigen Wirksamkeit ausgeführt hat, liessen ihn ein gründliches Urteil in speziell pädagogischen Angelegenheiten fällen und machten seine Stimme im Rate zu einer gewichtigen, autoritativen. Die städtische Lehrerschaft wird seiner stets in Dankbarkeit und Liebe gedenken. Es würde zu weit führen, wollten wir all der Verdienste gedenken, die der Wegziehende in der Sache der Ferienkolonien, Milchstationen, der Verabreichung von Suppenkarten und Kleidungsstücken an arme Schulkinder sich erworben, der Arbeit, welche er der städtischen Gemeinnützigen Gesellschaft beim Werke der Versorgung armer und verwahrloster Kinder geleistet. Der Schulrat von St. Gallen hat denn auch dem Scheidenden wärmsten Dank und Anerkennung für seine in den verschiedenen schulamtlichen Stellungen *hervorragende* Wirksamkeit ausgesprochen.

Die Schulgemeinde *evangelisch Tablat* beschloss in der letzten Sonntag abgehaltenen Gemeindeversammlung einstimmig und ohne Diskussion Abschaffung der Ergänzungsschule und Ersetzung derselben durch ein achtes Schuljahr. Zugleich ermächtigte sie den Schulrat, falls die eingeführte Neuerung es erfordern sollte, der Gemeinde Pläne und Kostenvoranschlag für eine Umbaute des Schulhauses im Krontal vorzulegen. Ohne Zweifel wird die Errichtung einer neuen Lehrstelle bald zur Notwendigkeit werden. *-d-*

Solothurn. Mit Anbruch des Winters, vielmehr des Wintermonates kommt seit 19 Jahren regelmässig ein bekannter, lieber Gast, welcher wieder verschwindet mit Eintritt des Frühlings; es ist der „Fortbildungsschüler". Unter der bisherigen, bewährten Redaktion — P. Gunzinger, J. Lehmaun, J. Pfister, F. von Arx und Dr. B. Wyss — aber in vermehrter Bogenzahl wird diese Zeitschrift die Rundreise wieder antreten. Sie will „neben den allgemeinen, auch den beruflichen Bildungsbedürfnissen gerecht werden, und zwar vorab in landwirtschaftlicher, dann in gewerblicher, endlich auch, weil für jedes Gewerbe nötig, in kaufmännischer Richtung". „Wie die Fortbildungsschulstufe eine ausgeprägte Eigenart besitzt, die weder in der Behandlungsweise der Schüler, noch in der Ausarbeitung des Lehrmittels unbeachtet bleiben darf, so darf auch der „Fortbildungsschüler" kein Schulbuch sein, auch nicht eine Zeitung, wohl aber eine *Schülerzeitschrift*, welche die Vorzüge jener beiden vereinigt, nämlich einerseits wie eine Zeitung den Wellenbewegungen des Lebens nachgeht, aber die daraus auftauchenden Bildungselemente nur mit Wahl abschöpft und nach pädagogischem Ermessen sichtet, anderseits mit dem Rechte des Schulbuches in die unerschöpfliche Fundgrube der Literatur und Kunst unserer Vorfahren zurückgreift, um sodann Neues und Altes, wie auch Nützliches und Angenehmes derart zu verflechten, dass jedes Heft und jeder Jahrgang für sich ein abgerundetes Gefüge darstellt."

„Die Leitidee des 19. Jahrgangs liegt in der Geschichte des Untergangs der alten Eidgenossenschaft mit dem Vorspiel von 1789 an und dem Ablauf bis 1815. Keine schweizerische Fortbildungsschule, welcher Art sie auch sein möge, darf sich der patriotischen Pflicht entschlagen, die Lehren des genannten Vierteljahrhunderts nachhaltig auf die Schüler einwirken zu lassen. Die Art, wie der Geschichtsunterricht in den Primarschulen betrieben zu werden pflegt, verlangt in der Weise eine Ergänzung in der Fortbildungsschule, dass auch die mangelhaften Einrichtungen und abschreckenden Beispiele in Betracht gezogen werden. Hiefür bietet die Geschichte des Übergangs von 1798 einen Stoff von durchschlagender Wirkung."

Die vorliegende erste Lieferung enthält: Eine Erzählung von A. Kessler: „Jung gewohnt, alt getan", eine Abhandlung, „Wundbehandlung" von Dr. Walker, Arzt, „das landwirtschaftliche Grundkapital", „Hast einen Raum, pflanz' einen Baum", Aufsatzthemate aus den letzten Rekrutenprüfungen, Kopfrechnungsbeispiele, Zinsrechnungen, Kostenberechnungen, Überblick über die Schweizergeschichte, der Kanton Zürich, seine Hauptstadt, die Gestade des Zürichsees, die französische Revolution und ihr Einfluss auf die Schweiz, der Memoriale und der Stäfnerhandel mit Abbildungen von Nerracher und Bodmer, das schweizerische Landesmuseum und die Biographie von Konsul Angst und Varia. Wir wünschen dem „Fortbildungsschüler" das alte Glück!

Ticino. *Un giubileo magistrale.* Di questi giorni compiesi il 50° anniversario di magistero dell' Egr. prof. *Nizzola,* tanto benemerito della popolare educazione ticinese. Domenica prossima, 20 novembre, alle ore 10½ ant., nel Palazzo scolastico di Lugano, avrà luogo una riunione di docenti e di autorità comunali e cantonali per festeggiare il fausto avvenimento. — Si offrirà al signor Nizzola un dono, accompagnato da dedica speciale, scritta su pergamena, portante il nome di gran numero di docenti e di allievi.

La dimostrazione di stima e di affetto che si sta preparando al prof. Nizzola è giusta ed encomiabile; poichè l'opera sua a pro della scuola, sia come maestro elementare, come professore al ginnasio cantonale, come Ispettore scolastico ed infine come Direttore delle scuole di Lugano, è delle più meritorie e benefiche che siansi svolte nel nostro Ticino. All' emerito professore le nostre più sincere felicitazioni e l'augurio che per molti anni ancora egli sia conservato all' apostolato educativo. *t.*

Zug. Die zweite Beratung des zugerischen Schulgesetzes (s. Nr. 33 vom 13. August). In drei anstrengenden, aber ziemlich schwach besuchten Sitzungen hat der Kantonsrat das *neue Schulgesetz*, das an die Stelle des Gesetzes vom 24. Oktober 1850 tritt, am 7. November beendigt und dasselbe sozusagen einstimmig angenommen. Es unterliegt dem fakultativen Referendum. Wenn keine Opposition sich erhebt, soll es am *1. Januar 1900* in Kraft treten; inzwischen ist eine Vollziehungsverordnung auszuarbeiten. Die Verhandlungen trugen sehr oft einen geschäftsmässigen, national-ökonomischen Charakter, wo jede Gemeinde und jede an der Schule beteiligte Persönlichkeit sich möglichst für die Zukunft sichern wollte; doch wurde nur von einer einzigen Seite, ohne Wiederhall zu finden, behauptet, dass das Übermass von Unterricht die jetzige Bevölkerung hinter die frühere zurückstelle. Ist ein Kind vor dem 1. Januar sechs Jahre alt, so darf es bei Beginn des Schuljahres (Frühling) die Schule besuchen; eine Zurückschiebung des Schuleintritts beliebte nicht; man fand, dass sowohl die landwirtschaftliche als mehrheitlich die Fabrikbevölkerung gegen eine solche wäre. In eine höhere Klasse darf man nicht vor dem derselben entsprechenden Alter eintreten; „Wunderkinder", deren wir leider im Kanton aber wenige besitzen, haben also den gewöhnlichen Stufengang ohne Flug inne zu halten. Die obligatorische Primarschule umfasst sieben Jahreskurse zu 42 Wochen. Im Sommersemester des letzten Schuljahres haben die Schüler *alle* Nachmittage bei 21 Unterrichtsstunden frei — man betonte, dieser sommerliche Nachmittagsunterricht habe etwas „Luftiges" an sich, man bringe ihn oft vollständig mit der Jugend in Wäldern zu — dafür wird im Winter die freie Zeit etwas verkürzt, so dass man doch das Pensum auch im 7. Jahr bewältigen kann.

Bedauert wurde, dass in einzelnen Gemeinden die Kinder noch haufenweise barfuss zur Schule kommen, so dass „Barfüsser-Hochschulen" existiren, allein der Kantonsrat konnte sich nicht

entschliessen, allen jungen Studiosen von Staatswegen das Schuhwerk zu liefern, dafür aber haben alle, reiche wie arme, welche einen halbstündigen Schulweg zurückzulegen haben, Anrecht auf ein *einfaches Mittagessen* (man denkt besonders an unser Nationalgetränk, die Milch). Die Kosten sollen, sofern dies nicht von den mitwirkenden wohltätigen Gesellschaften geschieht, von den Gemeinden getragen werden, die dafür Anspruch an den Alkoholzehntel zu machen berechtigt sind. Der konfessionelle Religionsunterricht steht ausschliesslich unter den betreffenden *Pfarrämtern,* nicht etwa unter den Kirchenpflegen. Hier soll erwähnt werden, dass trotz Opposition wieder im Gesetz die Bestimmung aufgenommen wurde, dass die verschiedenen Ortspfarrer ex officio Mitglieder der Schulpflege sind. Ob dieser Paragraph mit dem Geiste des betreffenden Artikels der Bundesverfassung übereinstimmt, lasse ich die Schriftgelehrten und Pharisäer entscheiden. So ganz an die da und dort bedauerlichen Familienverhältnisse wurde man erinnert, als es sich um Abwandlung der unentschuldigten Schulversäumnisse handelte, da einige ein Eingreifen der Polizei als ultima ratio bekämpften. Dazu konnte sich der Rat nicht entschliessen; gegen Eltern und Kinder, welche sich nicht der Schulordnung fügen wollen, wird polizeilich eingeschritten, wobei aber alles zu verhüten ist, was das jugendliche Gemüt verhärten könnte. Viele Kinder haben einen im Winter recht beschwerlichen Schulweg zurückzulegen, in Oberägeri müssen sie wohl über den See; da windets und stäubts auf „Giebel", „Sparren", „Hasengutnacht", „Katzenberg", „Horbach", „Blasenberg", soll man da nicht Halbtagsschulen gestatten? Der Kantonsrat bewilligte Walchwil, weil dort bei den jetzigen Halbtagsschulen Resultate der goldenen Mitte erreicht wurden, aber nur für so lange, als dort keine Bergschule errichtet wird, die wöchentliche Schulzeit für sämtliche Klassen auf je 18—24 Stunden zu beschränken und dieselben vormittags oder nachmittags zu geben, doch darf dann der 4.—7. Kurs nicht weniger als 44 Wochen umfassen. In der Gemeinde Walchwil haben gegenwärtig die Lehrer bei kärglicher Besoldung *die ganze Woche durch* Schule, ohne irgend einen freien Halbtag. Die Bildung in kaufmännischer, praktischer Richtung ist zwar bei diesem Bergvolk stark entwickelt, weniger dagegen die allgemein menschliche und die finanzielle Stellung der Gemeinde, auf welche es im Schulwesen doch allerwärts sehr ankommt. Den Primar-, Sekundar- und Bürgerschülern werden nur die *zuletzt* gebrauchten Bücher bei ihrer Entlassung aus der Schulpflicht als Eigentum überlassen.

Die *Bürgerschule,* zwei Winterkurse umfassend, eine Hauptneuerung für den Kanton, blieb, wie sie aus erster Beratung hervorgegangen war. Die Lokale sollen wo möglich so plazirt werden, dass die Jünglinge sich nicht in Wirtshäusern für Weiterreise zu stärken haben, deshalb sollen sie höchstens 3 *km* Entfernung von den einzelnen Höfen haben. Die Zahl der von einem Lehrer zu unterrichtenden jungen Schweizer wurde von 40 auf 30 reduzirt. Alle, auch die, welche die Sekundarschule vollständig absolvirt haben, müssen eine Prüfung, wenn sie das zum Eintritt in die Bürgerschule zutreffende Alter erlangt haben, bestehen. Man wollte Sekundarschüler sogar ganz von der Bürgerschule dispensiren, weil es vorgekommen sei, dass ein solcher mehr als der Rekrutenlehrer gewusst, allein sogar von der Schule sonst nicht sehr gewogener Seite wurde betont, dass eine Repetition auch für Sekundarschüler sehr nötig erscheine, während andere glaubten, man fördere die Sekundarschule, wenn man deren Besucher von der Bürgerschule ohne Prüfung dispensirt hätte. Die Lehrerschaft hatte, da dieselbe wenig Vertrauen in die zivilen Behörden setzt, gewünscht, man solle die Bürgerschule ganz der militärischen Aufsicht unterstellen; es wurde bestimmt, dass der Regirungsrat nötigenfalls solches anordnen könne.

Für Sekundarschulen bleibt Latein als Fach, weil in mehreren Gemeinden solche Schulen ihr Leben nur *dem* Umstande verdanken, als eigentlich kirchlichen Zwecken dienende Fonds auch für jene Mittelschulen verwendbar sind, wenn die alte Sprache gelehrt wird.

Die *Gemeinden wählen* die Lehrer für Primar- und Sekundarschulen auf vier Jahre. Lange wurde debattirt, ob Behörden oder Volk bei Wiederwahlen resp. Nichtwiederwahlen gegenüber Lehrern mehr gefehlt haben; ich denke, dass beiden Mächten gegenüber des Lehrers Stelle auch in der Zukunft stets eine sehr heikle bleiben wird und dass das dunkle Buch der Nichtwiederbestätigungen tüchtiger Lehrer auch in unserm Kanton, leider, noch manchen Namen tragen wird.

Die *Besoldung* eines weltlichen Primarlehrers soll, wie früher beschlossen, im Minimum sich auf *1300 Fr.* belaufen, dagegen wurde die Entschädigung für freie Wohnung nicht mehr auf 200 Fr. für den ganzen Kanton normirt, sondern dies den Gemeinden zu bestimmen überlassen, dazu mit der Beschränkung, dass ein Lehrer gehalten ist, eine der Gemeinde angehörige Lehrerwohnung zu beziehen. Die *Alterszulagen* beliebten wieder nicht, dagegen wurde die jährliche Sparkassaeinlage von seiten des Staates für jeden weltlichen Lehrer von 100 auf *150 Fr.* erhöht. Der Staat will nichts von einer Pensionirung der Lehrer wissen, fürchtend, dass wenn man ihnen *Alterszulagen* aushändige, diese den Weg des Fleisches gehen, dagegen, um alt gewordene Volksbildner nicht ohne einen ordentlichen Notpfennig auf die Gasse setzen zu müssen, und um die Schule durch bessere Kräfte zu heben, an deren Stelle für ihr Alter Vorsorge treffen. Die Lehrerschaft hatte es unterlassen, noch einmal das Gesetz, wie es aus erster Beratung hervorgegangen, durchzuberaten, so verfingen denn die Bemerkungen eines Ratsmitgliedes nicht, der behauptete, dass die Lehrer allgemein *gegen* diese Altersversorgung sich ausgesprochen, weil sie in derselben eine Bevormundung nicht schmeichelhafter Art erblicken. Hoffen wir, dass das neue Schulgesetz, an dem neun Jahre gearbeitet haben, und das, wenn auch *sehr bescheidene,* doch *einige* Fortschritte aufweist, welche von der Erziehungsdirektion und dem Referenten, welche beide der Lehrerschaft angehören oder angehörten, warm verteidigt wurden, dazu beitrage, in unserm kleinen Kanton die *Liebe zur Schule und zu den Lehrern* zu mehren. Sage man, was man wolle, ich glaube, jene Völker bauen nicht auf Sand, welche in einer körperlich und geistig kräftigenden Jugenderziehung ein Unterpfand glücklicher Zukunft erblicken, und deshalb kann es der schweizerischen Lehrerschaft nicht ganz gleichgültig sein, zu vernehmen, was man im Ländchen Zug auf diesem Gebiete mit vieler, oft undankbarer Mühe erschaffen.

Vereins-Mitteilungen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen. Klassenverein 1890/94 des Seminars Küsnacht (Zch.) 20 Fr. —; H. in Zürich II 1 Fr. 50; Lehrergesangverein Zürich: Hälfte vom Nettoertrage des Konzertes in Küsnacht 145 Fr.; Bezirkskonferenz Frauenfeld 90 Fr.; Sektion Zug des S. L. V. 5 Fr.; Bezirkskonferenz Werdenberg (St. G.) 30 Fr. 50; *total* bis zum *16. Nov. 1990 Fr. 15.*

Den Spendern allen herzlichen Dank!

Zürich V, 16. Nov. 1898. Der Quästor: *R. Hess.*
Hegibachstr. 22.

Wahlvorschlag. Sektion Zürich. An Stelle der ablehnenden HH. Heusser und Hauser, sowie für die zwei vakanten Stellen schlagen wir als *Delegirte* vor:

Hrn. Sek.-Lhr. *Eckinger* in *Bubikon,*
„ Lhr. *A. Wydler* „ *Zürich III,*
„ „ *E. Maurer* „ *Meilen,*
„ Sek.-Lhr. *J. Spühler* „ *Zürich V.*

Die nicht ablehnenden 7 Delegirten schlagen wir zur Wiederwahl vor. *e.*

Sektion Luzern. Als Delegirte des S. L. V. für den Kanton Luzern werden vorgeschlagen die bisherigen

Bucher J., Sek.-Lhr., Luzern,
Nick J., Schuldirektor, Luzern,
Zwimpfer E., Sek.-Lhr., Willisau.

Noch immer wissen viele Lehrer nicht, welche **Vorteile** der Vertrag unseres Vereins mit der *Schweiz. Lebensversicherungsgesellschaft und Rentenanstalt in Zürich* beim Abschluss von **Versicherungen**, sowie an der jährlichen Prämie für **unsere Mitglieder** gewährt. Wer es weiss, spreche davon zu Kollegen; wer es nicht weiss, wende sich an unsern *Quästor* um nähere *Auskunft,* damit die Vermittlung direkt erfolgen kann.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

Herausgegeben unter Mitwirkung **einer Kommission** des Schweiz. Lehrervereins.

Für Lehrer und Schulbehörden
à 10 Cts. per Stück.

Heft 128 — 135, 141 — 148, 161 — 163 für Kinder von 6 — 12 Jahren.
Heft 121 — 127, 136 — 140, 151 — 160, 171 — 175 für Kinder von 10 — 15 Jahren.

Die „Freundlichen Stimmen" enthalten Gedichte, kleine Erzählungen, Unterhaltendes, Belehrendes etc. mit zahlreichen Illustrationen.

Dieselben enthalten an Belehrung und Unterhaltung soviel, dass jedes Kinderherz dadurch erfreut und ergötzt werden muss. Wer für seine lieben Kleinen etwas recht Nützliches kaufen will, verschaffe ihnen vorab diese **Freundlichen Stimmen an Kinderherzen.**

An die Tit. Lehrer und Schulbehörden der Deutschen Schweiz.

Wir erlauben uns, Sie zum Bezug auf die **Freundlichen Stimmen an Kinderherzen,** welche sich vorzüglich zu **Festgeschenken** für die Jugend eignen, ergebenst einzuladen.

Den Preis haben wir für Lehrer und Schulbehörden bei direktem Bezuge von der Verlagsbuchhandlung

auf 10 Cts. per Stück

festgestellt. Wir wünschen dadurch der Tit. Lehrerschaft und Schulbehörden die Möglichkeit an die Hand zu geben, eine mit vielen Originalaufsätzen und Gedichten sorgfältig redigirte und ebenso sorgfältig illustrirte Jugendschrift recht allgemein verteilen zu können. Der ausserordentlich billige Preis soll uns die Befriedigung gewähren, jeweilen auf Weihnachten und Neujahr tausende und abertausende von Kinderherzen in unserm lieben Vaterlande zu erfreuen.

Hochachtungsvoll

VERLAG: ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI.

Zürich, im November 1898.

Mitte November erscheinen die neuen Hefte, Nr. 166—167 und 176—177, der

Freundlichen Stimmen an Kinderherzen.

(Im abgel. Jahre wurden ca. 50,000 Hefte „Kinderherzen" an Schulkinder verschenkt.)

Wir bitten die Herren Lehrer und Schulbehörden, nur direkt von uns zu verlangen, da im Buchhandel die Hefte nur à ***25 Cts.*** *per Stück zu beziehen sind.*

Hochachtungsvoll

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, **Zürich.**

Es erschienen bis jetzt versuchsweise **4 Nummern** der

Freundlichen Stimmen an Kinderherzen

149, 150, 164 und 165 mit **farbigen Bildern.**

Der Preis dieser farbig illustrirten Nummern beträgt für Gesamtbezüge durch Lehrer und Schulbehörden **20 Centimes** und im Buchhandel **35 Centimes.**

177 Hefte erschienen mit über 2000 Illustrationen.

I. I. REHBACH Bleistift-Fabrik
REGENSBURG GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 ₰
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 ₰
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 ₰
[O V 521]

Agentur und Dépôt [O V 209]
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
Turnhallen und **Turnplätzen**
nach den **neuesten Systemen**
Lieferung zweckmässiger u solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämirten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.
Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

MAGGI's **Suppen-Rollen** zu Erbs-, Reis-Julienne-, Tapioca-, Kartoffel-, Kost-, Gemüse-, Grünkern-, Einbrennsuppe etc. sind zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften. [OV 629]

Kurhaus Bocken ob Horgen
Linkes Ufer des Zürichsees.
Reizender Ausflugspunkt.
Von Zürich aus gut zu erreichen per **Wagen, Dampfboot. u Eisenbahn.** Bequeme Station: **Horgen - Oberdorf** an der Linie Thalweil-Zug.
Dîner. — Restauration.
Telephon. [OV357]

Erholung- u. kurbedürftige Angehörige
des Lehrerstandes finden in dem herrlich gelegenen **Kurhaus Monte Generoso** in **ROVIO** über dem Luganersee freundliche Aufnahme und gute Verpflegung **bei 10 % Rabatt** auf den prospektmässigen Preisen von ca. 5 Fr. Prospekte und Pressstimmen zu Diensten. [OV 259]

Man verlange überall:
Herzs schmackhafteste, kräftigste, ökonomischste, nie ermüdende Fleischbrühe-Suppen.
Herzs Nervin, eine feine Fleischextraktwürze (nicht zu verwechseln mit den sogenannten Suppenwürzen, die keinen Fleischextrakt enthalten), zur sofortigen Herstellung erquickender Fleischbrühe und zur Verbesserung der Speisen.
Herzs Haferflocken, Rizena, Céréaline, Weizena, Suppeneinlagen, Kinderhafermehl und Reismehl zur Bereitung feinster Speisen. [O V 47]
Gratismuster auf Verlangen franko den Herren Lehrern.
Moriz Herz, Präservenfabrik, Lachen (Zürichsee).

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. [OV609]
Albums für Klavier.
Herausgegeben von **Karl Reinecke.** Bach (2 Bände) — Beethoven (2) — Chopin (2) — Cramer — Gluck — Händel (2) — Haydn (2) — Mendelssohn (2) — Mozart (2) — Schubert (2) — Schumann (2) — Weber (2). Jeder Band M. 1. 50 — Gade — Heller (2) — Henselt — Rubinstein. Jeder Band M. 3. —.

Genfer Lebensversicherungs-Gesellschaft [O V 5]
in GENF.
Gegründet im Jahre 1872. — Garantiefonds 18 Millionen.
Gemässigte Tarife und günstige Bedingungen.
Kostenfreie Polizen
für alle Versicherungsarten auf den Todesfall.
Leibrenten zu sehr vorteilhaften Bedingungen.
Agenturen in der ganzen Schweiz.

Theaterstücke, Couplets etc.
Grösstes Lager. Katalog gratis. Auswahls. bereitwilligst. Bezugsquelle aller existirenden Theaterst.
Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**
(O F 6940) [O V 537]

Schulsanatorium am Ägerisee
In Verbindung mit der seit 1881 bestehenden Privatanstalt für erholungsbedürftige Kinder. (H 3022 Lz) [O V 569]
Besitzer; **Hürlimann,** Arzt, Erziehungsrat.

Gebrüder Hug & Co. in Zürich.
Filialen in
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur.
Violinen
in 1/2, 3/4 und 1/1 Grösse in mehrfachen Qualitäten zu
Fr. 6. —, 10 —, 15. —, 20. — 25. — etc.
Violinkästen, Violinbogen, Violinsaiten
und alle Bestandteile.
Violas, Cellos, Kontrabässe, Flöten, Klarinetten etc.
Notenpapier und Notenschreibhefte.
Zusammenlegbare eiserne Musikpulte zu Fr. 6. — u. 10. —.
Preislisten gratis.
MUSIKALIEN Grosses Lager für alle Instrumente. Gesangsmusik für Soli und Chöre. Schulen. [O V 372 b]
Soeben erschien: Neues Handbuch der Musikliteratur, enthaltend **Instrumental-Musik.**

Practicus Peler.-Mantel mit Ärmeln **Fr. 18. —**
Famos Peler.-Mantel mit Ärmeln und Taschen **Fr. 28. —**
Adler kompl. Herrenanzug für jede Jahreszeit **Fr. 46. 50** [O V 358]
franko ins Haus. Stoffmuster u Massanleitung gratis.
Hermann Scherrer,
Kameelhof — St. Gallen.

J. F. Meyer,
feinmechanische Werkstätte
Zürich IV
Clausiusstrasse 37,
3 Minuten links vom ob. Ende der Seilbahn Polytechnikum
Neue Kataloge gratis.
[O V 470]
Unterrichtsapparate für alle Gebiete der Physik
Waagen und Gewichte, Luftpumpen, Reparaturen.

Internationales Knaben-Institut
Villa La Tour, La Tour bei Vevey. [O V 603]
Für moderne Sprachen, allgem. und kaufm. Bildung. Dem Direktor stehen über seine frühere pädagogische Wirksamkeit eine Menge der schönsten Zeugnisse von hervorragenden Personen zu gebote. Prospekte: Prof. Christen, bis 20. Dezember Rue du Lac 25, Vevey; nachher wie oben.

Die auf allen **Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete**
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.
[O V 447]

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.